

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Internationale Orchester 3

John Adams zum 60.

Samstag 3. Februar 2007 20:00



KÖLNER
PHILHARMONIE

Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an der Garderobe Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis dafür, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei und ohne Verzögerung verlassen können.

Internationale Orchester 3

John Adams zum 60.

Leila Josefowicz *Violine*

London Symphony Orchestra
John Adams *Dirigent*

Samstag 3. Februar 2007 20:00

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

*Das Konzert wird gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.
Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt
der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V.
gefördert wird.*

**Kuratorium
KölnMusik e.V.**



John Adams *1947

Slonimsky's Earbox (1996)

für Orchester

Dharma at Big Sur (2003)

für elektrische Violine und Orchester

A New Day

Sri Moonshine

Pause

John Adams

Naive and Sentimental Music (1997/98)

für Orchester

Naive and Sentimental Music

Mother of the Man

Chain to the Rhythm

Zu den Werken des heutigen Konzerts

John Adams zum 60.

Nicht immer sind es Klavier, Flöte oder Geige, die den Anfang einer musikalischen Karriere markieren. Im Zeitalter der Elektrik und der Elektronik können die ersten und dann weitreichenden Impulse durchaus auch mal aus dem Radio kommen oder aus den Lautsprechern der Stereoanlage mit den eingelegten Klangkonserven. Bei dem 1947 in Worcester (Massachusetts) geborenen Komponisten und Dirigenten John Coolidge Adams ist genau dies der Fall. »Ich erinnere mich genau, wie mein Vater mit einem Plattenspieler und zwei Schallplatten nach Hause kam. Die eine war mit Leopold Stokowski, der Tschaikowskys *Ouvertüre 1812* dirigierte, die andere Bozo The Clown mit John Philip Sousas *Zirkusmärschen*. Es dauerte nicht lange, bis ich den Plattenspieler mit den Stricknadeln meiner Mutter dirigierte.« Schon bald liegen auch andere Musiken auf dem Plattenteller, LPs mit Werken von Mozart bis Benny Goodman. Und fast ebenso bald erlernt Adams, der in Vermont und in New Hampshire aufwächst, die ersten Töne auf der Klarinette, unterrichtet von seinem Vater, einem Klarinetisten und Saxophonisten, der Jazz liebt. Der Großvater, ebenfalls ein Jazz-Fan, betreibt in New Hampshire ein Tanzlokal, in dem neben zahlreichen Big Bands auch Größen wie Charlie Parker, John Coltrane und Miles Davis auftreten. Und Adams' Mutter ist Sängerin. Beide Eltern lieben Klassik, sie verdienen ihr Geld aber weder damit noch mit Jazz, sondern mit Unterhaltungsmusik. Multistilistisch ist die akustische Welt des jungen John Adams. Sie besteht aus ganz verschiedenen ästhetischen Konzepten und bringt so ein überaus weites Erfahrungsspektrum mit sich. Eine Vielfalt, die sich deutlich im Werk von Adams widerspiegelt, aber auch in den Œuvres anderer um 1950 und später geborener Komponisten ihre Spuren hinterlässt. Allen Unkenrufen zum Trotz haben die Medien eben nicht immer nur zu Vereinfachungen und Verengungen des Repertoires geführt, sondern auch Vielfalt ermöglicht. Als Kind und Jugendlicher spielt Adams in Marching Bands und Laien-Orchestern in seiner Heimatstadt East Concord (New Hampshire) Klarinette, beginnt zu dirigieren und komponiert seine ersten Ensemblestücke, die auch aufgeführt werden.

Die nächste Station in Adams' junger Musikerkarriere heißt Harvard University, wo er als Stipendiat Dirigieren und Klarinette studiert. Trotz

der Konzentration auf seine Wahlfächer versiegt seine Lust zu komponieren keineswegs. In Leon Kirchner, ehemals Schüler von Arnold Schönberg, findet er einen mehr oder minder geeigneten Lehrer, wenngleich ihn die Dodekaphonie ebenso wenig interessiert wie die atonale Musik: »Glücklicherweise waren die akademischen Sitten in den späten sechziger Jahren, als ich an der Harvard University studierte, eher locker. Wir Studenten standen nicht mehr unter dem furchtbaren Druck, in einem bestimmten Stil oder einer bestimmten Form komponieren zu müssen. Ich habe mich von Anfang an mehr an der tonalen Musik orientiert. Ich glaube, dass die Neigung eines Menschen zur Tonalität oder zu irgendeinem anderen System der Tonorganisation organisch bedingt ist. Das ist nicht einfach eine Entscheidung, sondern es ist einem Menschen angeboren. Ich würde es noch nicht einmal einen anerzogenen Geschmack nennen. Man erfährt das Leben tonal oder nicht. Und diese Erfahrung ist für mich so bestimmend gewesen, dass mich nichts ernsthaft hat bewegen können, anders zu komponieren.«

Und das, obwohl ihm die Eltern zum Studienabschluss das Buch *Silence* von John Cage schenken. Adams selbst sagt, dass diese Lektüre in seine Psyche eingeschlagen sei wie eine Bombe. Allerdings wohl weder hinsichtlich der dort beschriebenen Emanzipation der Geräusche – als folgerichtige Entwicklung der von Schönberg initiierten Emanzipation der Dissonanz – noch in Bezug auf ästhetische Zufallsoperationen und Unbestimmtheitsmomente. Ideen einer »musical anarchy« sind John Adams eher fremd. Was den damals 24-Jährigen am Denken des 35 Jahre älteren John Cage fasziniert, ist das Freisetzen des eigenen Wegs. »Cage hat mich mehr in philosophischer als in ästhetischer Hinsicht beeinflusst. Er lehrte mich, die Standards, Geschmackskriterien und Verfahrensweisen, die uns überliefert worden sind, zu hinterfragen. Durch ihn war ich auch auf die Technologie und ihre Beziehung zur Musik ganz heiß, und ich dachte, dass Kalifornien ein geeigneter Platz sei, das auszuprobieren.« An Amerikas Westküste hat schließlich auch die Karriere von Cage begonnen. Allerdings fährt Adams 1971 mit dem Auto dann nicht nach Los Angeles, Cages Geburts- und Schönbergs letzte Lehrstadt, sondern nach San Francisco. Bis heute lebt er, der zwischen 1972 und 1982 am San Francisco Musikkonservatorium gelehrt und dessen Ensemble für Neue Musik geleitet hat, in der Bay Area. Als er das Unterrichten aufgibt, erhält er ein Guggenheim-Stipendium und wird

Composer in residence des San Francisco Symphony Orchestra, mit dem er seit Mitte der siebziger Jahre eine intensive Kooperation pflegt. Mit Edo de Waart, seinerzeit Chefdirigent des Orchesters, gründet er die »New and Unusual Music Series«, eine sehr erfolgreiche Konzertreihe. Überdies hat das San Francisco Symphony Orchestra etliche Werke bei ihm bestellt und uraufgeführt, darunter *Harmonium* (1981), *Grand Pianola Music* (1982), *Harmonielehre* (1985), *El Dorado* (1991/92) und *My Father Knew Charles Ives* (2003).

Bevor Adams allerdings beginnt, solche groß besetzten Werke zu komponieren, schreibt er Kammermusik, etwa das *Piano Quintet* (1970), *American Standard* (1973), *Christian Zeal & Activity* (1973) und *Grounding* (1975), sowie elektroakustische Musik, z.B. *Heavy Metal* (1970), *Studebaker Love Music* (1976) und *Onyx* (1976). Dem Gros dieser Werke räumt Adams allerdings keinen besonderen Stellenwert ein – jedenfalls über mehrere Jahre hinweg. Diese Sicht scheint sich in jüngster Zeit etwas gewandelt zu haben. »Eine Zeitlang wollte ich den Ton meiner ›Opera‹ vorgeben, indem ich *Phrygian Gates* als mein erstes reifes Werk bezeichnete.« Besagtes Klavierstück *Phrygian Gates*, 1977 entstanden, öffnet nun geradezu sprichwörtlich das Tor zu einem neuen Komponieren, in dem Adams die bereits zuvor betriebene Materialökonomie und Vereinfachung der Strukturen weiter ausbaut. Angeregt durch die Technik der Phasenverschiebung, wie sie Steve Reich anwendet – seitdem Adams in San Francisco lebt, setzt er sich intensiv mit der Minimal music auseinander –, entwickelt er eigene Gestaltungsprinzipien. Sie erlauben ihm, einen allmählichen Wandel der musikalischen Informationen dadurch zu erzeugen, dass er Tonhöhe, Tonart und Dynamik kleinsten Veränderungen unterzieht, während andere Parameter durchgängig konstant bleiben und stetig wiederholt werden. Und mit diesen Kompositionsprinzipien, die Adams in den darauffolgenden Werken anwendet und verfeinert, sichert er sich einen Platz in den vordersten Reihen der Minimal music. »Minimalismus war sehr wichtig für mich, weil ich dadurch rhythmischen Puls und auch eine schöne Oberfläche in die Musik zurückbringen konnte. Es tut mir leid, aber Vieles in der europäischen Moderne hat einfach hässlich geklungen. Zwölftonmusik ist nicht attraktiv für das Ohr. Das Aufregende an der Musik von Steve Reich oder Phil Glass war die schöne Klangoberfläche.«

Auf den Aspekt des Minimalismus lässt sich Adams' Œuvre jedoch keineswegs reduzieren. »Adams Musik«, so der Musikforscher Elmar Juchem, »legt es darauf an, zu überraschen und unterschiedlichste Musikstile ästhetisch gleichberechtigt zu verknüpfen.« Und der Musikwissenschaftler Cornelius Bauer hat unlängst analytisch herausgearbeitet, dass Adams seine minimalistische Phase längst überwunden hat, dass in seinen Werken seit Anfang der neunziger Jahre kaum noch minimalistische Einflüsse auszumachen sind. John Adams, der Postminimalist: Er hat in zweiter Generation den Minimalismus aufgesogen und auch weiterentwickelt, sich dann allerdings zunehmend von dessen Gestaltungsprinzipien abgewendet, um neue eigene Wege zu gehen. Wege, die seither behände mit den diversen Musiktraditionen der Alten und der Neuen Welt sowie den unterschiedlichsten Themen spielen. Sechs sehr verschiedene Musiktheaterstücke mit teils brisanten Sujets hat John Adams seit Mitte der achtziger Jahre, als er den Regisseur Peter Sellars kennengelernt hat, komponiert: *Nixon in China* (1985–87), *The Death of Klinghoffer* (1990/91), *I Was Looking at the Ceiling and Then I Saw the Sky* (1995), *El Niño* (1999–2000), *Doctor Atomic* (2004–05) und *A Flowering Tree* (2006), das als Auftragswerk der Berliner Philharmoniker entstanden und von diesen im Dezember 2006 uraufgeführt worden ist. »Es ist heute nicht schwer«, so John Adams in einem Interview, »John Cage zu sein, an den sich alle gewöhnt haben. Meine Musik dagegen ist bedrohlich, weil ich alle Musiksprachen, seien es klassische, populäre oder ethnische, spreche und dazu noch in einer Weise, die das Publikum aufregt, positiv oder negativ. Manche sagen, ich sei wie eine Prostituierte, meine Musik sei manipulativ, populistisch und ohne Seele.« Ob seine Klänge nun, wenn überhaupt, seelenlos oder vielmehr voller Seelenleben sind, das vermögen seine drei heute aufgeführten Orchesterkompositionen *Slonimsky's Earbox*, *Dharma at Big Sur* und *Naive and Sentimental Music* zu zeigen.

Slonimsky's Earbox

Der in St. Petersburg geborene, seit 1923 in den USA lebende Musikforscher, Dirigent und Komponist Nicolas Slonimsky (1894–1995),

Nestor der biografischen Musiklexikografie in den Vereinigten Staaten, hat zahlreiche Musikbücher verfasst, darunter den 1947 publizierten *Thesaurus of Scales and Melodic Patterns*. Dieses systematische Lehrbuch listet nahezu alle Skalen und Modi auf, mit denen man kompositorisch an die Ränder der Tonalität gelangen kann, avancierte Klangwege, die schon Alexander Skrjabin und Claude Debussy sowie der junge Igor Strawinsky gegangen sind. Für John Adams, den seine eigenen Experimente lehrten, dass das Tonalitätsprinzip für seine Musik unantastbar ist, stellt dieses Buch eine Herausforderung dar. Zumal Adams den Autor und die Person Nicolas Slonimsky sehr schätzt: »Seine Autobiografie *Perfect Pitch* [1988] ist neben Berlioz' *Memoiren* eines von einigen wenigen genuin literarischen Werken über Musik.« Gleichwohl bezweifelt Adams, der Slonimsky 1990 persönlich kennenlernte, die »Richtigkeit« des systematischen Buches. Und den Beweis tritt er in seinem 1996 geschriebenen Orchesterstück *Slonimsky's Earbox* an, das gefüllt ist »mit einem Bündel von Skalen und Modi, einige davon exotisch, einige ganz gewöhnlich, die die harmonische und melodische Welt der Musik kontrollieren« (Adams). Eine akustische Landschaftsreise der Verbeugung und der Hochachtung und natürlich des eigenen Weges – in die Tonalität. »Wir«, so Adams, »haben alle an den Hochschulen gelernt, dass die Tonalität tot ist, und ich habe es geglaubt, bis ich merkte, dass etwas ungeheuer Mächtiges verloren ging, als die Komponisten die tonalen Harmonien und den regelmäßigen Puls aufgaben.«

Dharma at Big Sur

Als im Oktober 2003 die Walt Disney Concert Hall in Los Angeles eröffnet wird, spielt das Los Angeles Philharmonic die Uraufführung von John Adams' Konzert *Dharma at Big Sur* für elektrische Violine und Orchester. Es ist die erste Uraufführung in dem von Frank Gehry entworfenen Gebäude. In der Komposition, die zu diesem Anlass entstanden ist, reflektiert John Adams seine eigene kalifornische Zeit und die Erlebnisse anderer an der Westküste der USA. Das zweiteilige Stück ist eine komponierte Hommage an die vielen Musiker, Literaten und Künstler, die an den Stränden des Pazifiks ihre teils schrägen, oft spiri-

tualistisch beeinflussten Werke geschaffen haben, und die hier völlig neue Impulse erhielten, als sie nach San Francisco oder Los Angeles oder in die kleinen zwischen den beiden Metropolen liegenden Städte und Städtchen übersiedelten, für immer oder auch nur für einige Monate oder Jahre. Wohl keiner hat diese Situation, die viele anfangs als Kulturschock erlebten, so gut beschrieben wie der Beatnik-Schriftsteller Jack Kerouac (1922–1969), der mit seinem 1951 geschriebenen, aber erst 1957 publizierten Roman *On The Road* (deutsch: *Unterwegs*) eine ganze Generation beeinflusste. Kerouac, der wie Adams in Massachusetts aufgewachsen war, ist auch der Autor der beiden von Adams im Werktitel zitierten Bücher *The Dharma Bums* (1958 publiziert, auf Deutsch unter dem Titel *Gammler, Zen und hohe Berge* erschienen) und *Big Sur* (1962), so nennt man den Küstenstreifen zwischen Santa Cruz und Santa Barbara. Das Sanskrit-Wort »Dharma« bezeichnet im Buddhismus generell die Lehre Buddhas, zugleich sämtliche Phänomene des Lebens, die – so im *Philosophischen Wörterbuch* von Heinrich Schmidt – »elementaren, jeden Augenblick vergänglichen Daseinsfaktoren, aus denen alle vergänglichen Dinge – selbst Gedanken und Bewusstsein – zusammengesetzt sind«. In den fünfziger Jahren wurde der Buddhismus in den Vereinigten Staaten und zunächst an der Westküste populär. Zum einen kam dies durch die immense Begeisterung für alles, was mit Indien zu tun hatte – der Subkontinent war in den sechziger und siebziger Jahren beliebtes (Aus-)Reiseziel gerade für Musiker aus der Alten und Neuen Welt –, und zum anderen wohl auch durch die USA-Seminare des japanischen Buddhismus-Forschers Daisetz Teitaro Suzuki (1870–1966), dessen Denken u. a. John Cage maßgeblich beeinflusst hat. Ursprünglich erwägt Adams sogar, einen Erzähler in das Stück zu integrieren, er hat sogar ganz konkret den Schauspieler Willem Dafoe vor Augen, der einige von Kerouacs Gedichten vortragen soll. Doch diesen Plan verwirft er, als er den Geiger Tracy Silverman, einen Juilliard-School-Absolventen, in einem Jazzclub in Oakland (Kalifornien) auf seiner elektrischen Violine spielen hört. Seine Expressivität, sein Personalstil, das Pendeln zwischen Blues-, Rock-, Jazz- und Klassik-Elementen, und die Möglichkeiten des Instrumentes faszinieren Adams sofort. Die Idee zum Violinkonzert ist geboren. Und in diesem finden sich nun allerlei mehr oder weniger konkrete Zitate und Allusionen

von so verschiedenen Musikern wie beispielsweise Jimi Hendrix, Bach, Strawinsky, Chopin, von indischen Ragas und anderen nicht-westlichen Klängen. Die Idee ist die einer musikalischen Prosa im oft improvisiert wirkenden, keinem festumrissenen Genre zugehörigen Stil eines Jack Kerouac. Der Solistenpart ist nun auch rhapsodisch und besitzt Züge einer eigentümlichen Spontaneität. Der scheinbar aus dem Nichts kommende Orchesterpart zu Beginn dieses »Konzerts nach Kerouac« (Adams) mit seiner ungenauen, diffusen Harmonik – die Intonation kennt Achtel- und Dritteltöne – liefert die Grundfläche für diesen instrumentalen »Sprechgesang« im ersten Satz: *A New Day*. Adams hat ihn als Hommage an den US-amerikanischen Komponisten Lou Harrison (1917–2003) geschrieben, auch er notierte viele Stücke in anderen Stimmungssystemen. Der zweite Satz, *Sri Moonshine*, ist dem kalifornischen Komponisten und Pianisten Terry Riley gewidmet. Der 1935 geborene Riley hat in den siebziger Jahren bei Pandit Pran Nath in Indien über mehrere Jahre hinweg den Kirana-Gesangsstil der klassischen indischen Musik erlernt und ist dadurch zu einem wichtigen Mittler der indischen Musik im Westen geworden. Das ist neben dem nun expressiver und allmählich auch mächtiger auftretenden Orchester die ideelle wie herausragende Klangspur dieses zweiten Satzes, der mit seinen gut dreizehn Minuten Spieldauer nur wenig kürzer als der erste Satz ist.

Naive and Sentimental Music

Johann Wolfgang Goethe ist der »naive«, Friedrich Schiller indes der »sentimentalische« Künstler. So hat es sich der Letztgenannte, der jüngere der beiden Dichter, jedenfalls in seinem 1796 verfassten Essay *Über naive und sentimentalische Dichtung* gedacht, geschrieben nach einer Begegnung mit dem damals schon gefeierten Literaturstar Goethe. Dem naiven Typus ist sein Können angeboren, sozusagen gottgegeben, er ist der kindlich-unschuldige Künstler: Goethe, das wahre Genie. Der sentimentalische Typus ist hingegen der empfindsame Intellektuelle, der das ihn Umgebende, die Natur reflektieren muss: Schiller, der idealistische Kopfarbeiter, stets auf der Suche, um seine Größe entfalten zu können. Obgleich Schiller die beiden Charak-

tere nicht als zueinander konträre beschreibt oder sie als Gegenspieler verhandelt, hat John Adams diesen Essay als Skizze zweier gegensätzlicher Künstlertypen rezipiert und seine Deutung zur Grundlage des 1997/98 entstandenen Orchesterwerkes *Naive and Sentimental Music* genommen: »Ich behandle Schillers Text nicht wörtlich, sondern greife dessen Idee auf. Diese Idee besteht in der Trennung, die Schiller in den zwei Arten der Dichtung erkennt. Erst dann konnte ich diese Idee der Polarität einerseits auf einen naiven und andererseits auf einen sentimentalischen Komponisten übertragen. Darum geht es in meinem Stück: eine Art alchemistische Verbindung zweier Gegensätze. [...] Ich wählte den Text, weil ich ihn als eine Art Selbstbildnis sehe. Die Suche nach dem ›Naiven‹ ist für einen Künstler eine sehr wichtige Angelegenheit. Aber leider ist diese für Komponisten nach Schönberg und dessen Systematisierung des kreativen Prozesses verboten worden.« Die im Februar 1999 vom Los Angeles Philharmonic uraufgeführte *Naive and Sentimental Music* besteht aus drei Sätzen. Der erste Satz heißt bezeichnenderweise genauso wie das Werk. Er enthält und entfaltet die Grundidee des Stückes: den Kontrast. Dem zweiten, langsamen Satz mit dem Titel *Mother of the Man* und dem dritten Satz mit dem Namen *Chain to the Rhythm* liegt jeweils einer der beiden zuvor präsentierten Charaktere zugrunde: Satz II die Melodie mit einer einfachen Begleitung, Satz III der lebendige Rhythmus. Das eine, so könnte ein Befund nach dem Hören lauten, ist ohne das andere nicht möglich, eben »naive und sentimentalische Musik«, ein Gegensatzpaar, aber kein Widerspruch.

Stefan Fricke

Leila Josefowicz

Die Kanadierin Leila Josefowicz gab im Alter von 16 Jahren ihr Debüt in der New Yorker Carnegie Hall. Seither ist sie mit einigen der renommiertesten Orchester der Welt aufgetreten. Sie setzt sich engagiert für die neuere Musik ein und pflegt eine enge Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten wie John Adams und Oliver Knussen. In Europa war Leila Josefowicz in jüngerer Zeit gemeinsam mit dem Gewandhausorchester Leipzig und dem Residentie Orkest mit Knussens Violinkonzert zu hören. Darüber hinaus spielte sie John Adams' Konzert für elektrische Violine mit dem Netherlands Radio Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten. In den vergangenen Jahren trat Leila Josefowicz u. a. bei den Salzburger Festspielen unter der Leitung von Mark Wigglesworth auf. 2003 spielte sie als Solistin bei der Last Night of the Proms in der Londoner Royal Albert Hall, wo sie 2005 und 2006 erneut zu hören war. Mit ihrem langjährigen Kammermusikpartner John Novacek ist sie in Polen, Deutschland, Spanien und Mazedonien sowie im Londoner Barbican Centre aufgetreten. In den USA war Leila Josefowicz in letzter Zeit mit dem Minnesota Orchestra, dem Philadelphia Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem Saint Paul Chamber Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic zu hören und gab ihr Debüt beim New York Philharmonic. Im Januar 2002 wurde ihre Interpretation des Violinkonzerts von John Adams mit dem BBC Symphony Orchestra aufgezeichnet und in ganz Europa ausgestrahlt. Unter Leitung des Komponisten wurde das Werk später in Paris und Brüssel gespielt, außerdem erschien eine Live-CD. In der laufenden Saison spielt sie John Adams' *Dharma at Big Sur* u. a. auch in der Carnegie Hall New York. Zu Leila Josefowicz' neuesten Einspielungen gehören eine Recital-CD, die sie gemeinsam mit John Novacek aufgenommen hat, sowie eine Live-Aufnahme von Schostakowitschs Violinkonzert Nr. 1 mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter Sakari Oramo. Auf John Adams' Album *Road Movies* spielt sie das Titelstück, das für den Grammy nominiert wurde. Leila Josefowicz musiziert auf einer Violine von Guarneri del Gesù aus dem Jahr 1724. Bei uns war Leila Josefowicz zuletzt im November 2006 zu Gast.



London Symphony Orchestra



Das 1904 gegründete London Symphony Orchestra zählt zu den international bedeutendsten Orchestern. Im Londoner Barbican Centre, wo das Orchester beheimatet ist, prägt das London Symphony Orchestra mit seinen Konzerten wesentlich das Musikleben der britischen Hauptstadt. Das Orchester zeigte von Beginn an einen ausgeprägten Pioniergeist. Es war das erste britische Orchester, das im Jahr 1906 eine Auslandstournee (nach Paris) unternahm, und bereiste später (1912) als erstes europäisches Orchester die USA. Auch war es das erste britische Orchester, das Israel (1960) und Japan (1963) besuchte. 1982 bekam das London Symphony Orchestra die Möglichkeit, das neue Barbican Centre zu nutzen, wodurch es seinen festen Sitz in London bekam. Heute unternimmt das Orchester Tourneen rund um den Globus und besucht regelmäßig Europa, Japan und die USA. Unter seinem langjährigen Chefdirigenten Sir Colin Davis erlebte das London Symphony Orchestra mit außergewöhnlichen Konzertauftritten und preisgekrönten Einspielungen zahlreiche Höhepunkte. Im Januar 2007 hat Valery Gergiev den Posten des Chefdirigenten übernommen, Daniel Harding und Michael Tilson Thomas werden in diesem Jahr als Erste Gastdirigenten wirken, und Sir Colin Davis bleibt dem Orchester als fünfter Präsident in der Orchesterhistorie erhalten. Neben seinen musikalischen Darbietungen im Konzertsaal steuert das London Symphony Orchestra Musik zu Rundfunk-, Fernseh- und Filmproduktionen bis hin zu Computerspielen bei. Daneben betreibt es mit LSO Live das international erfolgreichste orchestereigene Label. Das von der Schweizer Bank UBS und dem London Symphony Orchestra betriebene musikalische Bildungszentrum LSO St Luke's erweitert in der laufenden Saison sein künstlerisches Programm um neue kostenlose »Lunchtime«-Kammerkonzerte, die Förderung von

Asian Music Circuit – einer Institution, die sich der Aufführung asiatischer Musik widmet – und um von UBS gesponserte Recitals mit herausragenden Künstlern aus unterschiedlichen musikalischen Bereichen. Das LSO Discovery-Programm, ein Projekt zur Förderung der musikalischen Bildung, knüpft enge Verbindungen zur städtischen Nachbarschaft und zu Schulen in Hackney und Islington. Das London Symphony Orchestra war in der Kölner Philharmonie zuletzt im November 2005 unter der Leitung von Michael Tilson Thomas zu hören.

Die Besetzung des London Symphony Orchestra

Principal Conductor

Valery Gergiev

President

Sir Colin Davis

Principal Guest Conductors

Michael Tilson Thomas, Daniel Harding

Conductor Laureate

Andre Previn

Associate Guest Conductor

Richard Hickox

Violine I

Stephanie Gonley *Guest Leader*

Lennox Mackenzie *Sub-Leader*

Shlomy Dobrinsky

Robin Brightman

Nigel Broadbent

Ginette Decuyper

Jörg Hammann

Michael Humphrey

Maxine Kwok

Claire Parfitt

Laurent Quenelle

Harriet Rayfield

Colin Renwick

Ian Rhodes

Sylvain Vasseur

Nicholas Wright

Violine II

David Alberman *Principal*

Thomas Norris *Co-Principal*

Sarah Quinn *Sub-Principal*

Miya Ichinose

David Ballesteros

Richard Blayden

Norman Clarke

Matthew Gardner

Belinda McFarlane

Philip Nolte

Paul Robson

Stephen Rowlinson

Hazel Mulligan

Iwona Muszynska

Viola

Edward Vanderspar *Principal*

Gillianne Haddow *Co-Principal*

Malcolm Johnston *Sub-Principal*

Richard Holttum

Peter Norriss

Robert Turner

Jonathan Welch

Natasha Wright

Nicholas Bootiman

Duff Burns

Caroline O'Neill

Claire Maynard

Violoncello

Moray Welsh *Principal*

Rebecca Gilliver *Co-Principal*

Alastair Blayden *Sub-Principal*

Jennifer Brown

Mary Bergin

Noel Bradshaw

Hilary Jones

Francis Saunders

Minat Lyons

Amanda Truelove

Kontrabass

Rinat Ibragimov *Principal*

Nicholas Worters *Sub-Principal*

Patrick Laurence

Axel Bouchaux

Michael Francis

Matthew Gibson

Thomas Goodman

Gerald Newson

Flöte

Gareth Davies *Principal*
 Martin Parry
 Patricia Moynihan
 Sharon Williams *Piccolo, Principal*

Oboe

Kieron Moore *Principal*
 Judith Allen
 Christine Pendrill *Englischhorn, Principal*

Klarinette

Barnaby Robson *Guest Principal*
 Chi-Yu Mo
 Duncan Gould
 Shawn Thompson *Bassklarinette,
 Guest Principal*

Fagott

Rachel Gough *Principal*
 Robert Bourton *Principal*
 Elizabeth Trigg
 Dominic Morgan *Kontrafagott, Principal*

Horn

John Ryan *Principal*
 Angela Barnes
 Jonathan Lipton
 Jeffrey Bryant
 Brendan Thomas

Trompete

Roderick Franks *Principal*
 Maurice Murphy *Principal*
 Nigel Gomm
 Gerald Ruddock

Posaune

Dudley Bright *Principal*
 James Maynard
 Andrew Waddicor
 Katy Jones

Tuba

Patrick Harrild *Principal*
 David Gordon-Shute

Pauke

Nigel Thomas *Principal*

Schlagzeug

Neil Percy *Principal*
 David Jackson
 Christopher Thomas
 Sam Walton
 Helen Yates

Harfe

Bryn Lewis *Principal*
 Karen Vaughan

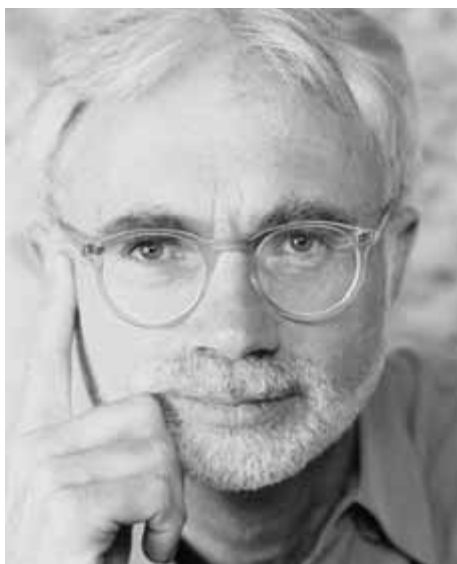
Klavier

John Alley *Principal*
 Catherine Edwards
 Bernard Robertson

Gitarre

John Parricelli

John Adams



1947 in Worcester an der amerikanischen Ostküste geboren, erhielt John Adams Klarinettenunterricht von seinem Vater und später von Felix Viscuglia vom Boston Symphony Orchestra. Bereits mit zehn Jahren begann er zu komponieren, so dass er schon als Teenager Aufführungen seiner Werke erlebte. Von 1965 bis 1971 studierte er Komposition an der Harvard University bei Leon Kirchner, Earl Kim, Roger Sessions, Harold Shapero und David Del Tredici. Nach seinem Umzug an die Westküste 1971 unterrichtete er zehn Jahre lang am San Francisco Conservatory of Music und schloss sich der Neuen-Musik-Szene der Bay Area an, die stark von der Minimal music geprägt war. Von 1982 bis 1985 war er Composer in residence beim San Francisco Symphony Orchestra und begründete dort die erfolgreiche Reihe »New and Unusual Music«. Etliche seiner wichtigen Kompositionen für Orchester schrieb er für das San Francisco Symphony, das u. a. *Harmonium* (1981), *Grand Pianola Music* (1982), *Harmonielehre* (1985) und *El Dorado* (1992) uraufführte. 1985 begann John Adams' Zusammenarbeit mit der Dichterin Alice Goodman und dem Regisseur Peter Sellars, aus der die beiden international viel beachteten Opern *Nixon in China* (1987) und *The Death of Klinghoffer* (1989–91) hervorgingen. Seither arbeitet John Adams für die Bühne ebenso intensiv wie für den Konzertsaal. In seiner jüngsten, in Wien uraufgeführten und von Mozarts *Zauberflöte* inspirierten Oper *A Flowering Tree* (2006) verarbeitete er eine südindische Erzählung. Anlässlich des ersten Jahrestages der Angriffe auf das World Trade Center schrieb er 2002 für das New York Philharmonic das Stück *On the Transmigration of Souls* und erhielt dafür 2003 den Pulitzer-Preis für Musik. Die CD-Einspielung wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Zu seinen jüngsten Orchesterwerken zählen *Dharma at Big Sur* (2003),

My Father Knew Charles Ives (2003) und die *Doctor Atomic Symphony* (2005), in der er Musik aus seiner gleichnamigen Oper über den Atombombenkonstrukteur Robert J. Oppenheimer aufgreift. John Adams ist gegenwärtig der meistgespielte zeitgenössische amerikanische Komponist. Mit seiner Musik wurden bereits internationale Festivals in London, Rotterdam und Stockholm ausgerichtet. 2003 veranstaltete das Lincoln Center in Washington das zweimonatige Festival »John Adams: An American Master«. Zurzeit ist John Adams Composer in residence der New Yorker Carnegie Hall. Neben seiner Tätigkeit als Komponist tritt er regelmäßig als Dirigent der großen, international bedeutenden Orchester in Erscheinung. In seinen Programmen kombiniert er immer wieder eigene Arbeiten mit Kompositionen von Debussy, Strawinsky, Bartók, Ravel, Zappa, Ives, Reich, Glass und Ellington. Als Gastdirigent und Leiter von Musikfestivals in den USA und Europa trat er mit Orchestern wie dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Königlichen Concertgebouworchester Amsterdam, dem London Symphony Orchestra und dem Ensemble Modern auf. Als »Artist-in-Association« leitet er regelmäßig das BBC Symphony Orchestra im Londoner Barbican Centre und bei den jährlichen Proms in der Royal Albert Hall. Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen zählen der vom französischen Kultusministerium verliehene Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres, die Centennial Medal der Graduate School of Arts and Sciences der Harvard University, der Michael Ludwig Nemmers Prize in Musical Composition der Northwestern University und der California Governor's Award for Lifetime Achievement in Arts. 1997 wurde er in die American Academy of Arts and Letters gewählt. In der Kölner Philharmonie dirigierte John Adams zuletzt im August 1999 das Ensemble Modern.

Jugendprojekte der Kölner Philharmonie

»Der Komponist John Adams« lautete der Titel des Themenschwerpunkts eines Jugendprojekts der KölnMusik, das im Vorfeld des heutigen Konzerts in der elften Klasse des Abtei-Gymnasiums Brauweiler stattfand. Die Schüler und Schülerinnen analysierten dabei, auch unter Rückgriff auf Friedrich Schillers Überlegungen zu »naiver und sentimentalischer Dichtung«, einzelne Partiturseiten von Adams' *Naive and Sentimental Music* und arbeiteten die Unterschiede der beiden Kompositionsweisen heraus. Im Anschluss daran komponierten sie selbst auf Keyboards kurze tonale Stücke, die sich den vorher entwickelten Kategorien zuordnen ließen.

Unterstützt wurden der Musiklehrer und seine Schülerinnen und Schüler bei ihrer Arbeit durch Unterrichtsmaterialien, die in einem Proseminar an der Musikhochschule Köln von Nina Dyllick und Studierenden des Fachs Lehramt Musik eigens für dieses Projekt konzipiert wurden. Aufgrund der Kooperation mit der Musikhochschule Köln konnte die KölnMusik dieses Material dem Projekt kostenlos zur Verfügung stellen. Nina Dyllick und ihren Studierenden gilt für ihre Unterstützung des Jugendprojekts unser herzlicher Dank.

Seit über 15 Jahren bietet die Betreibergesellschaft der Kölner Philharmonie, die KölnMusik GmbH, zu ausgewählten Konzerten kostenlose Jugendprojekte für weiterführende Schulen an. Diese Projekte werden gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

Wenn Sie Informationen über unsere Jugendprojekte haben möchten, besuchen Sie uns unter www.koelner-philharmonie.de oder schreiben Sie uns:

KölnMusik GmbH

Kinder- und Jugendprojekte

Agnes Rottland

Bischofsgartenstr. 1

50667 KölnMusik GmbH

Telefon: 0221 20408-350

E-Mail: jugendprojekte@koelnmusik.de

KölnMusik-Vorschau

Mittwoch 7. Februar 2007 20:00

Piano 4

Grigory Sokolov *Klavier*

Franz Schubert

Sonate für Klavier c-Moll D 958

Alexander Skrjabin

Prélude und Nocturne für die linke Hand op. 9

Sonate für Klavier Nr. 3 fis-Moll op. 23

Zwei Poèmes op. 69

Sonate für Klavier Nr. 10 op. 70

Vers la flamme. Poème op. 72

Donnerstag 8. Februar 2007 20:00

Portrait Tabea Zimmermann 3 / Quartetto 3

Arcanto Quartett

Antje Weithaas *Violine*

Daniel Sepec *Violine*

Tabea Zimmermann *Viola*

Jean-Guihen Queyras *Violoncello*

Antoine Tamestit *Viola*

Danjulo Ishizaka *Violoncello*

Viola verklärt

Paul Hindemith

Streichquartett Nr. 5 op. 32

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett D-Dur KV 575

George Benjamin

Viola, Viola

für zwei Violinen

Arnold Schönberg

Verklärte Nacht op. 4

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

Samstag 10. Februar 2007 20:00

Portrait Tabea Zimmermann 4

Tabea Zimmermann *Viola*

Kirill Gerstein *Klavier*

Elegie

Igor Strawinsky

Elégie

für Viola solo

Dmitrij Schostakowitsch

Sonate für Viola und Klavier op. 147

György Ligeti

Sonate für Viola solo

Ferruccio Busoni

Elegien für Klavier (Auswahl)

Paul Hindemith

Sonate für Viola und Klavier op. 25 Nr. 4

Sonntag 11. Februar 2007 16:00

Sonntags um vier 3

Moskauer Solisten

Yuri Bashmet *Viola und Leitung*

Ludwig van Beethoven

Streichquartett f-Moll op. 95

Bearbeitung für Orchester von Gustav Mahler

Max Bruch

Kol Nidrei op. 47

Adagio für Violoncello und Orchester nach hebräischen Melodien

Fassung für Viola und Orchester

Tōru Takemitsu

Three Film Scores

Fassung für Streichorchester

nach den Original-Filmmusiken

Igor Strawinsky

Chanson russe aus der Oper »Mavra«

Bearbeitung für Viola und Orchester

von Samuel Dushkin

Peter Iljitsch Tschaikowsky

Serenade C-Dur op. 48 für Streichorchester

Sonntag 11. Februar 2007 20:00

Die Kunst des Liedes 2

David Daniels *Countertenor***Le Point du Jour**Elizabeth Blumenstock *Violine*Sharman Plesner *Violine*Nadine Davin *Viola*Elizabeth Kenny *Laute*Phoebe Carrai *Violoncello*Jory Vinikour *Cembalo und Leitung***Claudio Monteverdi**

»E pur io torno«, Arie des Ottone aus der Oper

»L'incoronazione di Poppea«

Dario Castello

Sonata Decima Quinta à 4

Girolamo Frescobaldi

»Così mi disprezzate« (Aria di passacaglia)

aus: Libro d'Arie musicali per cantarsi nel
Gravicembalo e Tiorba a una, due o tre voci**Biagio Marini**

Passacaglio op. 22

aus: Concerto. Settimo libro de' madrigali

Alessandro Scarlatti

Infirmata vulnerata

Kantate für Countertenor, Streicher und Basso
continuo

Concerto grosso Nr. 2 c-Moll

»Perchè tacete, regolati concertati?«

Kantate für Altus, zwei Violinen und
Basso continuo**Dienstag 13. Februar 2007 20:00**Vier Elemente – Vier Jahreszeiten –
Ein choreographiertes Konzert**Midori Seiler** *Violine***Solotänzer der Compagnie**

»Sasha Waltz & Guests«

Akademie für Alte Musik Berlin**Georg Kallweit und Clemens Nuszbaumer***Konzertmeister***Clemens Nuszbaumer** *Musikalische Konzeption***Juan Kruz Diaz Garaio de Esnaola** *Regie,**Choreographie***Sasha Waltz** *Konzept***Ilka Seifert** *Produktionsleitung und*
*dramaturgische Mitarbeit***Jean-Féry Rebel**

Les éléments

Suite für Orchester

Antonio Vivaldi

Konzerte für Violine, Streicher und

Basso continuo op. 8, Nr. 1 – 4

»Le quattro stagioni« (Die vier Jahreszeiten)

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt, welches vom
Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Samstag 24. Februar 2007 20:00

Philharmonie für Einsteiger 5

Leif Ove Andsnes *Klavier***Orchestra di Santa Cecilia di Roma****Antonio Pappano** *Dirigent***Sergej Rachmaninow**

Konzert für Klavier und Orchester

Nr. 2 c-Moll op. 18

Gustav Mahler

Sinfonie Nr. 1 D-Dur

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein
Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom
Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.



Mit Medizin helfen - weltweit



Bei der Herstellung neuer Arzneimittel sind Forschung und Entwicklung von herausragender Bedeutung. Wir von Takeda konzentrieren all unsere Anstrengungen darauf, die Ergebnisse unserer Forschung in hochwirksame Medikamente umzusetzen, die auf der ganzen Welt Hilfe leisten. Dies entspricht unserer firmeneigenen Philosophie, nach der wir seit 1781 die Gesundheit des Einzelnen verbessern und dem medizinischen Fortschritt dienen.



Takeda Pharmaceutical Company Limited

www.takeda.com

Ihre nächsten Abonnement-Konzerte

Sonntag 25. Februar 2007 20:00

Quartetto 4

Alban Berg QuartettGünter Pichler *Violine*Gerhard Schulz *Violine*Isabel Charisius *Viola*Valentin Erben *Violoncello***Joseph Haydn**

Streichquartett D-Dur op. 20, 4 Hob. III:34

Wolfgang Rihm

Grave

In memoriam Thomas Kakuska

Ludwig van Beethoven

Streichquartett B-Dur op. 130

mit Großer Fuge op. 133

Sonntag 4. März 2007 16:00

Rising Stars – die Stars von morgen 5

Nominiert von der Société Philharmonique de Bruxelles

Christian Poltera *Violoncello***Polina Leschenko *Klavier*****Johann Sebastian Bach**

Suite für Violoncello solo Nr. 2 d-Moll BWV 1008

Felix Mendelssohn Bartholdy

Sonata für Violoncello und Klavier Nr. 2 D-Dur op. 58

Johann Sebastian Bach

Chaconne d-Moll BWV 1004

César Franck

Sonate für Violoncello und Klavier A-Dur

15:00 Einführung in das Konzert durch Bjørn Woll in Zusammenarbeit mit Fono Forum

Donnerstag 8. März 2007 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 4 Akzente zur Wahl

Frank Peter Zimmermann *Violine***Königliches Concertgebouworchester Amsterdam****Martyn Brabbins *Dirigent*****Benjamin Britten**

Sinfonia da requiem op. 20

Brett Dean

The Lost Art of Letter Writing

Konzert für Violine und Orchester

Kompositionsauftrag der KölnMusik

Uraufführung

Thomas Adès

... but all shall be well op. 10

Charles Ives

Three Places in New England

Leonard Bernstein

Ouvertüre zur musikalischen Komödie »Candide«

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

Samstag 24. März 2007 20:00

Internationale Orchester 4

Denis Matsuev *Klavier***Russisches Nationalorchester****Mikhail Pletnev *Dirigent*****Franz Liszt**

Les Préludes S 97

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 Es-Dur S 124

Prometheus S 99

Hunnenschlacht S 105

Festklänge S 101

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert durch Egbert Hiller



27. April - 20. Mai 2007

MusikTriennale Köln

Freitag 11. Mai 2007 20:00

Bo Skovhus *Bariton*

Neue Vocalsolisten Stuttgart

Bamberger Symphoniker –

Bayerische Staatsphilharmonie

Jonathan Nott *Dirigent*

Claude Debussy

La Mer

Gustav Mahler

Ausgewählte frühe Lieder

Bearbeitung von Luciano Berio

Luciano Berio

Sinfonia

€ 10,- 19,- 27,- 37,- 42,- 47,-

€ 27,- Chorempore (Z) zzgl. VVK-Gebühr

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt Galerie
50667 Köln

KölnTicket

0221.280 281

Termine & Informationen MusikTriennale.de

Philharmonie Hotline +49.221.280280
www.koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!

WDR 3

Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
www.koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther
Textnachweis: Der Text von Stefan Fricke ist ein
Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweise: G. Deblonde S. 12;
Deborah O'Grady S. 16
Corporate Design: Rottke Werbung
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Signet 20 Jahre Kölner Philharmonie:
Hida-Hadra Biçer

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE



Foto: Peter Nimm

Donnerstag 8. März 2007 20:00

Chamber Orchestra of Europe plus ... 4

Frank Peter Zimmermann *Violine*

Königliches Concertgebouworchester Amsterdam

Martyn Brabbins *Dirigent*

Benjamin Britten

Sinfonia da requiem op. 20 (1940)

Brett Dean

The Lost Art of Letter Writing (2006)

Konzert für Violine und Orchester

Kompositionsauftrag der KölnMusik

Uraufführung

Thomas Adès

... but all shall be well op. 10 (1993)

Charles Ives

Three Places in New England (1912–21)

Leonard Bernstein

Ouvertüre zur musikalischen Komödie »Candide« (1956)

Gefördert vom Kuratorium KölnMusik e. V.

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt, das vom Kuratorium KölnMusik e. V. gefördert wird.

19:00 Einführung in das Konzert durch Stefan Fricke

KölnMusik Ticket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline

0221/280 280

www.koelner-philharmonie.de

KölnMusik Event

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

Köln:Ticket
0221-2801
koelnticket.de

€ 10,- 27,- 44,- 63,- 78,- 88,-
€ 44,- Chorempore (Z)